

In der Hauptpedition über den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Postgebäuden abgezahlt: vierzigpfennig A 4,50, bei zweimaliger täglicher Auslieferung ins Haus A 5,50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzigpfennig A 6,-. Drei tägliche Auslieferung ins Ausland: monatlich A 7,50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7½ Uhr, die Abend-Ausgabe Montag bis 8 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannitags 8.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Alfred Hahn vom C. Neumann's Tortum, Universitätsstraße 3 (Paulinum).

Louis Höhne,

Rathausmarkt, 14, part. und Königstraße 7.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

die eingeschaltete Zeitseite 20 Pf.
Werben unter dem Reichslandesrichter (40 Pf.)
oder unter dem Kammergericht (40 Pf.)
Größere Anzeigen laut unserem Preisverzeichniß.
Tafelstatische und Illustrirte
sind höherem Taxe.

Eigene Beilagen (geleistet), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postförderung A 6,-, mit Postförderung A 7,-.

Annahmestelle für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittag 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.
Bei den Filialen und Auslieferstellen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen sind erst an die Expedition zu richten.

Stadt und Uebergang von C. Volz in Leipzig.

Nr. 102.

Sonntag den 25. Februar 1900.

94. Jahrgang.

Aus der Woche.

Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst hat während der ganzen jüngsten Dauer seiner Regierung niemals die Regierung, Wonne auszureihen, verachtet, aber er hat sich jetzt wieder in seiner Beurteilung des Verhältnisses zu Frankreich recht klar und entschieden gezeigt. Die außerordentliche Beziehung seiner Amtsstelle durch den Fürsten Hohenlohe-Langenburg, die sich die Presse dieser Tage nur angelegen stellt lassen, ist also eingeräumt worden. Wenn einmal ein Nachfolger eingeführt werden muss, wird es möglicherweise doch ein anderer sein als das Haupt der württembergischen Linie des alten fränkischen Geschlechts. Der „alte Mann“, auf den die preußische conservative Partei schlächtig harrt, wäre der jetzige Staatsherr von Württemberg nicht; er ist keinesfalls so schwach, um das ministerielle Rückendeckel des norddeutschen Großherzogtums zu verneinern, er soll sogar fürzlich in einer solchen Ministerialerklärung abweichen können. Aber wahrscheinlich eben deshalb —

Der Zeitpunkt des Beginns der Verhandlungen über die Flottenvorlage in der Haushottscommission des Reichstages ist noch immer nicht bestimmt. Unzweifelhaft scheint man sich im Zentrum mehr und mehr einer positiven Auffassung zu ändern. Die zweite an Nationalliberalen ergangene Auffassung des Konservativen Müller-Halda brachte bei diesem Herren nicht sonderlich zu überraschen, aber gewiß ist es nicht ohne alle Bedeutung, daß im bayerischen Teile des Zentrums der Herren v. Prelling nicht mehr allein steht. Die mitgeteilten Äußerungen des Abgeordneten Jaeger deuten im schlimmsten Falle auf Auseinandersetzung gegen die Verhinderung einer Reichsflottilaufstellung hin. Als bezeichnend für die geringen Hoffnungen der Flottengegner im Süden darf es auch angesehen werden, daß sie — nach dem Bericht von Leiters des Bundes der Landwirthe — zu Antragen greifen zu wollen glauben. Ein kleiner württembergisches Blatt bringt von Herrn Richter mit Gier aufgezogene Meldung, der Ministerpräsident Frhr. v. Mittmann, der im vergangenen Jahre sämtlichen Beamtenklassen Württembergs eine Gehaltsaufschwungsverordnung in Aussicht gestellt habe, habe jetzt nach der Vorlegung des neuen Flottengesetzes, gegenüber einer Aufforderung des Vereines der württembergischen Verkehrsbeamten erklärt, daß falls die Flottenvorlage die Erhöhung der Marineladungsfähigkeit Württembergs erforderlich mache, die in Aussicht gestellte Gehaltsvorlage schließlich der Kammer zu geben könne. Quelle und Ausentzang dieser Mitteilung zieht aus dem sog. Parlamentenprozeß die Behauptung, daß die Anforderungen an das Offizierat zu erwidern seien. Das ist eine wichtige Auskunft, die aber zweifellos offen läge. Aus dem Anfangsangeklagte der Erklärung des Herrn v. Götter geht hervor, daß die vermeintlichen Anklage der sittlichen Prätention der Offiziere dienen, sie noch mehr als bisher befähigen sollen, den Beladungen der Großstadt Württemberg zu leisten. Man sollte meinen, daß diese Arbeit besser als durch die Erhöhung der Offiziersprüfung — zu der die Vorbereitung an der „Presse“ erworben werden kann —, durch die Förderung der Reise für die Hochschule erreicht würde. In Bayern bilden Offiziere, die die Offiziersprüfung bestanden haben, die Regel, in Preußen die Ausnahme.

Der sächsische Kohlenstreik.

K. B. Der sächsische Kohlenkreis spricht, nachdem er nahezu zwei Wochen andauernd, zu Ende zu sein. Er hat viel Unheil angerichtet, nicht bloß im ganzen Lande, sondern selbst darüber hinaus. Er hat empfindliche Störungen in zahlreichen Familienhaushaltungen erzeugt, hat den älteren Theil unserer Bevölkerung (bei der gerade damals eingetretene strengen Witterung) die Kälte preisgegeben, hat Strodungen in den Verkehrsstrassen in östlichen Industrieregionen und in einem Artikel des „Dresden-Merkmals“ widerlegt, und es ist nicht bekannt, daß diese offensichtliche Ausführung als falsch erwiesen und entstellt worden wäre.

Ein anderer Umstand, der gegen die Notwendigkeit des Streiks spricht, ist der, daß die höchste Ziffer des an demselben Thellnehmenden 48 Prozent (am Abend des 14. Februar), ein anderes Mal 41,5 (am Abend des 15. Februar), also jedes Mal nicht $\frac{1}{2}$ der ganzen Belegschaft, andere Male 32, 28, 26, 24 Prozent usw. betrug, ja, daß auf Seiten mit Belegschaften von 667, 377, 88 nur 7 und 5, auf einzelnen mit 660, 180, 95, 90, 70 gar kein Mann feierte.

Ein Streik, der mit einer gewissen, natürlichen, in den Betriebsverordnungen vorausgesetzten, wie bestimmt der lex Hoenige die Arbeit bestimmend, angefordert der Flottenvorlage wenigstens im Reiche — in Preußen verunreinigt das Gemütsanwaltsgericht den Horizont — möglichst wenig Gelegenheit zu cultivieren. Ist nun so, so macht die Berliner Zeitung des Bundes der Handwerke, obwohl gerade ihr das Fleischbeschauamt in seiner jüngsten Gehalt beschworen haben will und obwohl ihre Presse auch wegen des „Gütekodex“ große Surerkeit zeigt, eine bedauerliche Notnagme.

Herr Dr. Hahn ist eine zweideutige Haltung in der Flottenvorlage nun auch von den — Weisen befürwortet worden und das offizielle Organ des Bundes erklärt, bei einer Reichsflottilaufstellung möchte der Bund „den manchurischen Flügel der Nationalliberalen,

die Zahl der Streitenden im Anfang klein sind und erst allmählich wachsen, darauf die Berichte von „Zusammenstößen zwischen Streitenden und Arbeiterschülern“, darauf die Wahrheiten, welche die Schülern für nötig fanden, um das „Streitendenstehen“ und die „Agitation innerhalb des Hauses“ zu verhindern.

Damit hätten aber die Streitenden gegen das Gesetz geschaut, denn der selbe § 152 des Reichsgesetzbuches, der ihnen die Freiheit der gemeinsamen Arbeitsverteilung sichert, verfügt in Artikel 2, daß ein sonst Arbeiterschule, von einer Organisation zu dulden, also natürlich auch einer solchen von Heinz ausser zu bleiben. Sie hätten damit nicht bloß die Freiheit ihrer Mitarbeiter, die genau so berechtigt ist, wie ihrer eigene, größtenteils versteckt, sondern auch an die Stelle eines natürlich einen militärischen Streit gesetzt. Letzteres ist übrigens schon dann der Fall, wenn, wie glaubhaft versteht wird, der ganze Streit von fremden, nicht der Arbeiterschaft angehörigen Agitatoren angefertigt und unterhalten werden soll.

Es ist in einem Stadt-Botenbericht, daß die Glasindustrie nach dem Schluß der Arbeiterschulen angenommen und daß der Staatsminister des Innern, Herr von Mohr, der sich selbst selbst in das Streitgebiet begeden, den Arbeiterschülern einen Schutz zusicher hat. Hat er dadurch zur Abschaffung des Streits jedenfalls weitmöglich beigetragen?

Besser freilich wäre es gewesen, der Reichstag hätte das von den verbündeten Regierungen von vorgelegte Schiedsrecht nicht völlig zurückgeworfen! Dann wäre wahrscheinlich dieser ganze Streit mit allen den wirtschaftlichen Lösungen in seinem Gefolge nicht ausgetragen.

Der Krieg in Südafrika.

Nach den letzten Depeschen stehen die Dinge für die Boeren wieder günstig. Die italienischen Nachrichten, welche die Engländer über die Boeren verbreiteten, haben sich nicht bestätigt. Schön gern kommt die Nachricht, daß Cronje umgegangen sei und daß er sich gar übergeben habe, demontiert werden und wenn dabei das „Neuerliche Bureau“ nochmal folgendes Telegramm verbreite:

* London, 24. Februar. Dem „Neuerlichen Bureau“ wird aus Durban vom 23. Februar gemeldet: Man kennt hier den Schriftsteller und mehr Gläubiger, daß Ladysmith entweder wochen sei. Es geht auch das Gerücht, daß General Cronje sich mit 8000 Mann nach einem heftigen Kampf ergeben habe und auf Seiten des Boeren 1700 Mann teilweise getötet, teils verwundet worden seien. Unter den Verwundeten soll sich General Cronje befinden, auch General Methuen soll am linken Arm leicht verwundet worden sein. Dem „Neuerlichen Bureau“ liegt keinerlei Bekämpfung dieser Nachricht vor.

So dürfte das nur geschehen sein, um die Lage des General Roberts zu verschönern. Nach mehreren Privatdepeschen aus London ist nämlich eine Wendung zum Besseren zu den Boeren eingetreten. Wie kommt schon gestern Abend durch Extrablaat folgendes melden:

* London, 24. Februar. (Privattelegramm.) Das Scheitern des Angriffes von Ladysmith bestätigt sich. Unter rascher Rückkehr unter dem Kommandanten von Grobler's Kloof über den Tagala zu bringen. — Da bisherigen Militärkreisen erhalten ist, daß Cronje die Berichte von einer schweren Niederlage Roberts' und seinen Brigaden zwischen verschiedenen Boerencorps gebracht, da diesem Rückzuge über den Modder River seitens Südafrikaner leicht sei verwundet. Denkt man sich jedoch nur ein siegreiches Zurückweichen aller Angreifer Roberts'.

Unser Correspondent sagt ferner, daß seine Nachrichten nicht bestätigt sind, es ist daher immer noch ein Zweifel an ihrer Richtigkeit möglich, obgleich sein weiter unten abgedruckter Situationsbericht die Schlage sehr deutlich erklärt; das aber geht für uns aus dieser Nachricht her vor, daß sich durch rechtzeitiges Eingreifen zugehöriger Boerencorps Cronje's Verteidigung gesichert hat und daß es möglich ist, daß die Entscheidung in der Schlacht zu seinen Gunsten ausgefällt. Wenn der Rückzug Buller's ist nicht unvorstellbar, wenn das Zurückfallen der Buller'schen Angreife nur schon drei Mal Joubert gelingt, so würde, selbst mit geschwundenen Kräften, es ihm auch ein viertes Mal gelingen. Freilich eine Bestätigung liegt auch hier nicht vor, wie überhaupt auch auf der Seite des Boeren das offizielle Nachrichtenmaterial langsam fließt. In Bezug auf die entscheidenden Kämpfe Cronje's weiß man auch in Pretoria nichts, während eine Depesche aus Johannesburg, freilich über Vorgänge vom 21. Februar, berichtet. Das Telegramm lautet:

* Pretoria, 23. Februar. (Neuerliches Bureau.) Der Text des Zeitungsbulletins von gestern Abend lautet: Der Comandant der Verbündeten in Colenso meldet, daß er gestern von einer starken Cavalryattacke angegriffen worden sei. Es folgte ein weiterer Kampf. Die Engländer verloren die Schlacht mit 500 zu 2000, und ferner bis zu 400 Mann an die Kräfte der Verbündeten heraus, was sie jedoch nicht aufholen konnten. Einzelne Verluste sind jedoch nicht mitbekommen. Auf Seite der Verbündeten waren, was sie auch tatsächlich und artilleristisch dem Roberts'schen Lager überlegen, so scheint der Ausgang dieses Duells schon heute entschieden — wenn auch die Engländer uns noch immer versichern, daß die Boeren bestimmt eingekesselt und zwar baldigen Übergriffe gewungen sind. Angriffsabsichten ist natürlich nicht, daß Cronje's für überflüssig hält, sein jetziges Lager auf längere Zeit zu behaupten und sich auf festere Stellungen, die weniger dem britischen Artilleriefeuer ausgesetzt sind, zurückziehen. Aber die britische Beobachtung, ihre Artillerie gegen Cronje's Lager, braucht ebenso wörtlich genommen zu werden, wie die offizielle Meldung, „die Boeren müssen mindestens 800 Tote und Verwundete verloren haben“. Ebenso wissen wir positive nur, daß Comandant Botha's Kommando von Ladysmith nach der Modder geführt, aber, wenn auch alles daran hindert, daß dem so ist, es doch noch keinen ganz außer Frage gestellt, daß Joubert selbst mit allen oder doch dem Großtheil seiner Truppen den Tagala verlassen hat, um sich mit Lord Roberts zu treffen. Dieser Gegegnung besteht bestätigt das Ausbleiben aller Artilleriefeuer gegen Cronje's Lager, während die Boeren mit 10-20 000 Mann verhüllt haben. Weitere 10 000 Mann sind zwischen, und zwar nach englischem Angaben, auf dem Schlachtfeldraum erschienen und bedrohen Roberts' Stände und so deutet Alles darauf hin, daß der Himmel sie bereits wieder verdunkelt und seine Gewitterwolken die Sonne des englischen Kriegslichts von Neuem verhüllen. Sicherlich (Morning Post) constatirt gern ausdrücklich, daß nach Entfernen der unterwegs befindlichen Halbcommodore, die höheren der britischen Streitkräfte numerisch bedeutend überlegen sein werden. Da sie keine Anzahl am Paardeberg den Boeren gegeben zu haben scheint, daß sie auch tatsächlich und artilleristisch dem Roberts'schen Lager überlegen, so scheint der Ausgang dieses Duells schon heute entschieden — wenn auch die Engländer uns noch immer versichern, daß die Boeren bestimmt eingekesselt und zwar baldigen Übergriffe gewungen sind. Angriffsabsichten ist natürlich nicht, daß Cronje's für überflüssig hält, sein jetziges Lager auf längere Zeit zu behaupten und sich auf festere Stellungen, die weniger dem britischen Artilleriefeuer ausgesetzt sind, zurückziehen. Aber die britische Beobachtung, ihre Artillerie gegen Cronje's Lager, braucht ebenso wörtlich genommen zu werden, wie die offizielle Meldung, „die Boeren müssen mindestens 800 Tote und Verwundete verloren haben“. Ebenso wissen wir positive nur, daß Comandant Botha's Kommando von Ladysmith nach der Modder geführt, aber, wenn auch alles daran hindert, daß dem so ist, es doch noch keinen ganz außer Frage gestellt, daß Joubert selbst mit allen oder doch dem Großtheil seiner Truppen den Tagala verlassen hat, um sich mit Lord Roberts zu treffen. Dieser Gegegnung besteht bestätigt das Ausbleiben aller Artilleriefeuer gegen Cronje's Lager, während die Boeren mit 10-20 000 Mann verhüllt haben. Weitere 10 000 Mann sind zwischen, und zwar nach englischem Angaben, auf dem Schlachtfeldraum erschienen und bedrohen Roberts' Stände und so deutet Alles darauf hin, daß der Himmel sie bereits wieder verdunkelt und seine Gewitterwolken die Sonne des englischen Kriegslichts von Neuem verhüllen. Sicherlich (Morning Post) constatirt gern ausdrücklich, daß nach Entfernen der unterwegs befindlichen Halbcommodore, die höheren der britischen Streitkräfte numerisch bedeutend überlegen sein werden. Da sie keine Anzahl am Paardeberg den Boeren gegeben zu haben scheint, daß sie auch tatsächlich und artilleristisch dem Roberts'schen Lager überlegen, so scheint der Ausgang dieses Duells schon heute entschieden — wenn auch die Engländer uns noch immer versichern, daß die Boeren bestimmt eingekesselt und zwar baldigen Übergriffe gewungen sind. Angriffsabsichten ist natürlich nicht, daß Cronje's für überflüssig hält, sein jetziges Lager auf längere Zeit zu behaupten und sich auf festere Stellungen, die weniger dem britischen Artilleriefeuer ausgesetzt sind, zurückziehen. Aber die britische Beobachtung, ihre Artillerie gegen Cronje's Lager, braucht ebenso wörtlich genommen zu werden, wie die offizielle Meldung, „die Boeren müssen mindestens 800 Tote und Verwundete verloren haben“. Ebenso wissen wir positive nur, daß Comandant Botha's Kommando von Ladysmith nach der Modder geführt, aber, wenn auch alles daran hindert, daß dem so ist, es doch noch keinen ganz außer Frage gestellt, daß Joubert selbst mit allen oder doch dem Großtheil seiner Truppen den Tagala verlassen hat, um sich mit Lord Roberts zu treffen. Dieser Gegegnung besteht bestätigt das Ausbleiben aller Artilleriefeuer gegen Cronje's Lager, während die Boeren mit 10-20 000 Mann verhüllt haben. Weitere 10 000 Mann sind zwischen, und zwar nach englischem Angaben, auf dem Schlachtfeldraum erschienen und bedrohen Roberts' Stände und so deutet Alles darauf hin, daß der Himmel sie bereits wieder verdunkelt und seine Gewitterwolken die Sonne des englischen Kriegslichts von Neuem verhüllen. Sicherlich (Morning Post) constatirt gern ausdrücklich, daß nach Entfernen der unterwegs befindlichen Halbcommodore, die höheren der britischen Streitkräfte numerisch bedeutend überlegen sein werden. Da sie keine Anzahl am Paardeberg den Boeren gegeben zu haben scheint, daß sie auch tatsächlich und artilleristisch dem Roberts'schen Lager überlegen, so scheint der Ausgang dieses Duells schon heute entschieden — wenn auch die Engländer uns noch immer versichern, daß die Boeren bestimmt eingekesselt und zwar baldigen Übergriffe gewungen sind. Angriffsabsichten ist natürlich nicht, daß Cronje's für überflüssig hält, sein jetziges Lager auf längere Zeit zu behaupten und sich auf festere Stellungen, die weniger dem britischen Artilleriefeuer ausgesetzt sind, zurückziehen. Aber die britische Beobachtung, ihre Artillerie gegen Cronje's Lager, braucht ebenso wörtlich genommen zu werden, wie die offizielle Meldung, „die Boeren müssen mindestens 800 Tote und Verwundete verloren haben“. Ebenso wissen wir positive nur, daß Comandant Botha's Kommando von Ladysmith nach der Modder geführt, aber, wenn auch alles daran hindert, daß dem so ist, es doch noch keinen ganz außer Frage gestellt, daß Joubert selbst mit allen oder doch dem Großtheil seiner Truppen den Tagala verlassen hat, um sich mit Lord Roberts zu treffen. Dieser Gegegnung besteht bestätigt das Ausbleiben aller Artilleriefeuer gegen Cronje's Lager, während die Boeren mit 10-20 000 Mann verhüllt haben. Weitere 10 000 Mann sind zwischen, und zwar nach englischem Angaben, auf dem Schlachtfeldraum erschienen und bedrohen Roberts' Stände und so deutet Alles darauf hin, daß der Himmel sie bereits wieder verdunkelt und seine Gewitterwolken die Sonne des englischen Kriegslichts von Neuem verhüllen. Sicherlich (Morning Post) constatirt gern ausdrücklich, daß nach Entfernen der unterwegs befindlichen Halbcommodore, die höheren der britischen Streitkräfte numerisch bedeutend überlegen sein werden. Da sie keine Anzahl am Paardeberg den Boeren gegeben zu haben scheint, daß sie auch tatsächlich und artilleristisch dem Roberts'schen Lager überlegen, so scheint der Ausgang dieses Duells schon heute entschieden — wenn auch die Engländer uns noch immer versichern, daß die Boeren bestimmt eingekesselt und zwar baldigen Übergriffe gewungen sind. Angriffsabsichten ist natürlich nicht, daß Cronje's für überflüssig hält, sein jetziges Lager auf längere Zeit zu behaupten und sich auf festere Stellungen, die weniger dem britischen Artilleriefeuer ausgesetzt sind, zurückziehen. Aber die britische Beobachtung, ihre Artillerie gegen Cronje's Lager, braucht ebenso wörtlich genommen zu werden, wie die offizielle Meldung, „die Boeren müssen mindestens 800 Tote und Verwundete verloren haben“. Ebenso wissen wir positive nur, daß Comandant Botha's Kommando von Ladysmith nach der Modder geführt, aber, wenn auch alles daran hindert, daß dem so ist, es doch noch keinen ganz außer Frage gestellt, daß Joubert selbst mit allen oder doch dem Großtheil seiner Truppen den Tagala verlassen hat, um sich mit Lord Roberts zu treffen. Dieser Gegegnung besteht bestätigt das Ausbleiben aller Artilleriefeuer gegen Cronje's Lager, während die Boeren mit 10-20 000 Mann verhüllt haben. Weitere 10 000 Mann sind zwischen, und zwar nach englischem Angaben, auf dem Schlachtfeldraum erschienen und bedrohen Roberts' Stände und so deutet Alles darauf hin, daß der Himmel sie bereits wieder verdunkelt und seine Gewitterwolken die Sonne des englischen Kriegslichts von Neuem verhüllen. Sicherlich (Morning Post) constatirt gern ausdrücklich, daß nach Entfernen der unterwegs befindlichen Halbcommodore, die höheren der britischen Streitkräfte numerisch bedeutend überlegen sein werden. Da sie keine Anzahl am Paardeberg den Boeren gegeben zu haben scheint, daß sie auch tatsächlich und artilleristisch dem Roberts'schen Lager überlegen, so scheint der Ausgang dieses Duells schon heute entschieden — wenn auch die Engländer uns noch immer versichern, daß die Boeren bestimmt eingekesselt und zwar baldigen Übergriffe gewungen sind. Angriffsabsichten ist natürlich nicht, daß Cronje's für überflüssig hält, sein jetziges Lager auf längere Zeit zu behaupten und sich auf festere Stellungen, die weniger dem britischen Artilleriefeuer ausgesetzt sind, zurückziehen. Aber die britische Beobachtung, ihre Artillerie gegen Cronje's Lager, braucht ebenso wörtlich genommen zu werden, wie die offizielle Meldung, „die Boeren müssen mindestens 800 Tote und Verwundete verloren haben“. Ebenso wissen wir positive nur, daß Comandant Botha's Kommando von Ladysmith nach der Modder geführt, aber, wenn auch alles daran hindert, daß dem so ist, es doch noch keinen ganz außer Frage gestellt, daß Joubert selbst mit allen oder doch dem Großtheil seiner Truppen den Tagala verlassen hat, um sich mit Lord Roberts zu treffen. Dieser Gegegnung besteht bestätigt das Ausbleiben aller Artilleriefeuer gegen Cronje's Lager, während die Boeren mit 10-20 000 Mann verhüllt haben. Weitere 10 000 Mann sind zwischen, und zwar nach englischem Angaben, auf dem Schlachtfeldraum erschienen und bedrohen Roberts' Stände und so deutet Alles darauf hin, daß der Himmel sie bereits wieder verdunkelt und seine Gewitterwolken die Sonne des englischen Kriegslichts von Neuem verhüllen. Sicherlich (Morning Post) constatirt gern ausdrücklich, daß nach Entfernen der unterwegs befindlichen Halbcommodore, die höheren der britischen Streitkräfte numerisch bedeutend überlegen sein werden. Da sie keine Anzahl am Paardeberg den Boeren gegeben zu haben scheint, daß sie auch tatsächlich und artilleristisch dem Roberts'schen Lager überlegen, so scheint der Ausgang dieses Duells schon heute entschieden — wenn auch die Engländer uns noch immer versichern, daß die Boeren bestimmt eingekesselt und zwar baldigen Übergriffe gewungen sind. Angriffsabsichten ist natürlich nicht, daß Cronje's für überflüssig hält, sein jetziges Lager auf längere Zeit zu behaupten und sich auf festere Stellungen, die weniger dem britischen Artilleriefeuer ausgesetzt sind, zurückziehen. Aber die britische Beobachtung, ihre Artillerie gegen Cronje's Lager, braucht ebenso wörtlich genommen zu werden, wie die offizielle Meldung, „die Boeren müssen mindestens 800 Tote und Verwundete verloren haben“. Ebenso wissen wir positive nur, daß Comandant Botha's Kommando von Ladysmith nach der Modder geführt, aber, wenn auch alles daran hindert, daß dem so ist, es doch noch keinen ganz außer Frage gestellt, daß Joubert selbst mit allen oder doch dem Großtheil seiner Truppen den Tagala verlassen hat, um sich mit Lord Roberts zu treffen.